Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 2

Artikel: Klinische Beobachtungen [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Cousin-Gimbal

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweren Arbeiten erschöpfen? Wir muffen ohne ein solches Gesetz in großem Kummer sein, daß unsere Jünglinge in die Raserei des lieder- lichen Lebens geraten."

"Wir haben in unserer allernächsten Nähe Landorte, besonders zwei," so berichtet Obermedizinalrat Dr. 28. Saufer in Karlerube in einem Bortrage, "wo die geradezu ver= brecherische Unfitte, ben Rindern ichon Bier und Wein, ja Schnaps zu verabreichen, in so ungenierter Weise herrscht, daß man nichts babei findet, Sänglingen den bekannten Schnuller in Branntwein zu tunken, um fie zum Schweigen, b. h. jum Schlafen zu bringen ..., wo aber auch elend genährte, rhachitische, ftrofuloje und maffertopfische Rinder fast an ber Tagesordnung, wo Epilepfie, Berblödung und Tuberfuloje nebft bem Rretinismus in ben unglücklichften und widrigften Formen auf ber Strafe fogufagen fich offenbart."

Müssen wir da nicht ein tiefes Erbarmen fühlen mit den unschuldigen Kindern, die heuts zutage, wie Professor Dr. Kräpelin in Heidelberg sich ausdrückt, zu Tausenden von ihren Müttern vergiftet werden!

"Mir blutet das Herz," schrieb Bischof Reppler in seinem "Fastenhirtenbrief 1902", "wenn ich an das denke, was ich auf meinen Firmungsreisen in Ersahrung gebracht habe, daß in manchen Gegenden, selbst auf dem Lande, Eltern aus übelangebrachter Sparsamkeit oder trauriger Gewinnsucht ihren Kindern die natürlichste und unentbehrlichste Kindernahrung, die Milch, entziehen, um sie verkausen zu können oder sie nicht kausen zu müssen, und daß sie zum Ersatz dafür schon den kleinen Kindern Alkohol beibringen. Ich muß das als eine himmelschreiende Sünde bezeichnen und muß meine Stimme erheben gegen dieses Bersbrechen der Gistmischerei; denn daß der

Alkohol für die Kinder pures Gift sei, ist das einstimmige Urteil aller Aerzte."

Eine sehr erfreutiche Erscheinung ist der Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 31. Januar 1902. Die Lehrpersonen sind ansgewiesen, die Kinder eingehend über die Folgen des Alkoholmißbrauches aufzuklären und eindringlich vor dem übermäßigen Genusse zu warnen. So ist die Volksschule mit ihrem großen Einfluß offiziell aufgeboten, und "nicht eine einzige", verordnet der Minister "darf sich der nachdrücklichen Beteiligung an den Kämpfen gegen das unheilvolle Uebel der Trunksucht entziehen".

Möge auch kein einiziger Orts- oder Distrikts-Schulinspektor unterlassen, über die strikte Durchführung dieser Verordnung zu wachen und eventuell bei der Prüfung entsprechende Fragen stellen!

Klinische Beobachtungen.

(Bon Dr. Coufin-Gimbal)

Fortsetzung und Schluß.

Geschwulft in der Bruftdruje und Lymph= drujengeschwulft in der Achselhöhle.

Fran B, 30 Jahre alt.

18. Juli 1903. — Die Frau kommt in meine Klinik mit der Bitte, sie, ohne Operastion, von einer Geschwulft zu heilen, welche von drei Chirurgen untersucht wurde, und von welcher alle drei erklärt hatten, daß sie ohne Operation nicht heilbar sei.

Diese Frau ist vor zehn Monaten ents bunden worden. Drei Monate später mußte sie, in Folge von Schrunden in der Brusts warze, darauf verzichten ihr Kind sernerhin selbst zu ernähren. Vor ungefähr zwei Monaten bildete sich eine Geschwulst in der linken Brust, diese Geschwulst hat gegenwärtig die Größe eines Gies, sie zeigt aber keine Symptome von Entzündung und ist ganz schmerzlos. In der Achselhöhle ist eine geschwollene Drüse zu konstatiren.

Behandlung: A 1 + C 3, 3. Berd.

23. Juli. — Leichte Aenderung; die Gesichwulft ist härter und runder. Die Lymphsbrüsengeschwulft in der Achselhöhle ist nicht mehr vorhanden.

Behandlung: Warme Umschläge mit A 1 + C 3, und abends Einreibung mit Gr. Salbe. Jeden zweiten Tag Purgatif végétal.

- 1. August. Die Geschwulst ist so hart geworden wie Holz, die einzelnen Drüsensläppchen sind aber dabei stark markirt. Die Haut hat ihre normale Farbe und überhaupt ein normales Aussehen. Gleiche Behandlung.
- 4. August. Frau B.... ist sehr ersschrocken über die Größe ihrer Brust, welche in zwei Tagen eine enorme Entwicklung gesnommen hat; sie ist durchaus nicht schmerzshaft.

Behandlung: C 1 + S 1 + A 2, wovon zweistündlich je 2 Korn trocken zu nehmen. Warme Umschläge mit den schon angegebenen Mitteln.

6. August. — Die Geschwulft zeigt die Größe eines Apfels; die Haut ist dünner geworden und hat eine rot-violette Farbe. Nach einem vorgenommenen Einschnitt kam eine weißgelbliche Flüssigkeit heraus.

Behandlung: Warme Umschläge mit C 1 + A 2 und Gr. Salbe.

10. August. — In der Brust ist nur noch eine Verhärtung von der Größe einer Haselnuß zu konstatiren; aus der Deffnung quillt nur ein wenig sprupähnliche Flüssigkeit heraus.

Behandlung: S 1 und Panutrin.

17. Anguft. - Bollftändige Beilung.

Choleriforme Darmentzündung (Rindercholera).

Carmen Dias, 8 1/2 Monate alt.

1. September 1903. — Das Kind, welches mit der Saugstasche ernährt wurde, ist seit zwei Monaten frank, und leidet an einem chronischen Darmkatarrh. Vor einigen Tagen ist Fieber ausgebrochen, der Leib ist aufgesschwollen, die dünnflüssigen Stühle sind von grüner Farbe geworden und enthalten viel Schleim, es sind Leibschmerzen vorhanden, der Puls ist sehr schwach und sehr beschleunigt, die Zunge trocken, das Kind leidet an Athennot und an öfterem Erbrechen. Das ganze Krankheitsbild ist dassenige einer akuten, choleraähnlichen Darmentzündung.

Behandlung: Alle drei Stunden 3 Korn D und 3 Korn S 1 in einem Kaffeelöffel Kalfwasser; Stärkemehlklustiere und einsache Wasserdiät während 24 Stunden. Nachher wieder Milch mit gesottenem Wasser verdünnt, und zwar stusenweise zu ³/4, ¹/8, und zur Hälfte, und so jeden Tag die Verdünnung vermindernd.

5. September. — Fieber ist nicht mehr vorhanden. Die Stühle sind noch stüssig und kommen noch fünfmal in 24 Stunden vor. Das Kind verweigert die Milch und möchte sestere Nahrung bekommen; z. B. Brot und Chocolade.

Behandlung: D + S 1, leichte und entfettete Fleischbrühe mit Sago oder Arro-wroot, Milch mit Cacao.

8. September. — Das Kind ist geheilt. Behandlung: A 1 + S 1, viermal täglich Suppen und Milch als Getränk.

Giternde Fistel am unteren Riefer in Folge Entzündung des Rieferknochens.

S. B, 12 Jahre alt.

28 April 1903. — In der Mitte des rechten Unterfiefers ist am Zahnfleisch eine

eiternde Fistel zu konstatiren, welche seit ungefähr einem Jahre besteht und in Folge eines Zahnabszesses enstanden war. Bei Berührung ist der Berlauf der Zahnsistel als ein (1 Ctm. langer) mit dem Rieferknochen verwachsener Strang zu fühlen. Die Mundöffnung der Fistel zeigt rote und blutende Känder.

Behandlung: R. Salbe und Umschläge mit S 1 + C 1.

2. Mai. — Besserung. Der Strang weniger hart anzufühlen. Keine Entzündung mehr.

Behandlung: Panutrin, S 3 + C 1 + A 2.

- 9. Mai. Neue und sehr starke Entzündung. Unterkieferdrüse geschwollen und entzündet. Gleiche Behandlung.
- 10. Juni. Sämtliche entzündliche Erscheinungen beseitigt. Keine Eiterung mehr.

Februar 1904. — Acht Monate später. Die Fistel besteht nicht mehr; der Fistelgang ift nicht mehr zu fühlen, keine Berhärtung; an der Schleimhaut ist eine kleine Narbe sichtbar.

Behandlung: R. Salbe, S 3, Panutrin.

11. Juni 1904. — Vollständige Heilung. N.B. — Als der Kranke mir vorgestellt wurde, war jede Hoffnung von Heilung aufgegeben, die nur noch unter der Bedingung einer Operation in Aussicht gestellt war, welche aber, da der Kranke sich nicht gerne operiren lassen wollte, von Monat zu Monat hinausgeschoben wurde.

Korrespondenzen und Beilungen.

Barcelona (Spanien), den 2. Januar 1905. Herrn Direktor des Sauter'schen Institutes in Genf. Hochgeehrter Herr Direktor.

Früher von allopathischen Aerzten behandelt, fonnte ich nie meine Familienangehörigen von ihren verschiedenen Krankheiten gründlich ge-

heilt sehen, da entschloß ich mich in meinem Hause die Aneipp'sche Wasserbehandlung einzusühren, doch auch damit konnte ich nicht immer das gewünschte Resultat herbeisühren. Da hat mich einer meiner Freunde in die Geheinnisse der Hahnemann'schen Homöopathie eingeweiht, und obwohl ich durch Kombination der beiden Systeme, nämlich der Hydrotherapie und der Homöopathie, die verschiedenen in der Familie bestehenden oder nen auftretenden Krankheiten nicht vollständig zu heilen versmochte, so konnte ich doch während einigen Jahren bei allen Leidenszuständen so viel Linderung und Besserung verschaffen, daß ich Aerzte und Apotheker entbehren konnte.

Unter diesen Verhältnissen geschah es, daß ich durch einen andern Freund das Buch von Genth von Bonqueval zur Einsicht bekam. Als ich nun dasselbe zuerst aufmerksam durchzgelesen und dann noch einmal gründlich durchzstudiert hatte, da siel es mir wie Schuppen vor den Augen, und ich sah den Himmel offen. Mein Enthusiasmus war sehr groß, denn ich war schon überzeugt von der Wahrheit dieses Heilspstemes, und ich zögerte auch nicht dassselbe praktisch in Anwendung zu bringen, um dessen Wirksamseit katsächlich zu erproben.

Unter anderem habe ich bei meiner Mutter ein Krampsadergeschwür geheilt, woran sie seit 14 Jahren an einem Beine litt. Ich gab ihr innerlich A 2 + C 2 in der zweiten Verd., und äußerlich ließ ich Gr. Salbe anwenden.

Die Heilung dieses Krampfadergeschwüres ist ein wahres Wunder, denn dasselbe bestand, wie schon gesagt, seit 14 Jahren, und meine Mutter ist 77 Jahre alt; in diesem Alter sind solche Geschwüre in der Regel unheilbar. Ich muß hier übrigens noch beifügen, daß meine Mutter früher während fünf Jahren in der Klinik eines Spezialisten ganz resultatlos beshandelt wurde.